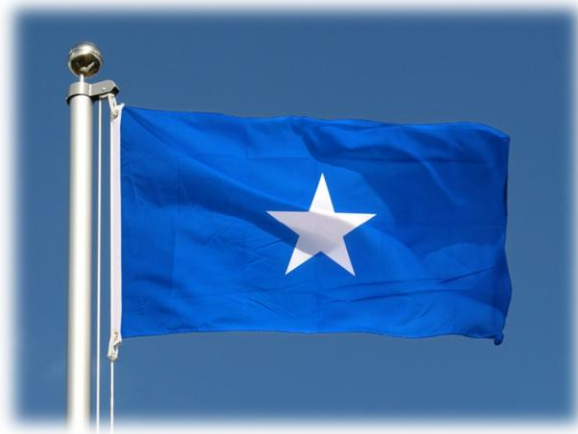


- Geflüchtete Menschen aus Somalia - Eine Erstinformation



Psychologische Erste Hilfe für Geflüchtete (Modul 7)

B.A. Soziale Arbeit

Universität Kassel

Ein Reader; erstellt von:

Angelina Kolberg (33327912) & Sabrina Mehrhoff (33343145)

Vorwort

Aus dem Land Somalia stammt die weltweit größte Bevölkerung an Geflüchteten und intern Vertriebenen. Im Jahr 2014 flohen rund 1,11 Millionen Menschen vor Gewalt und Bedrohung aus Somalia. Die Masse sucht in Nachbarländern, wie Kenia und Äthiopien Schutz. Dort werden diese Menschen, überwiegend Frauen und Kinder stark diskriminiert und vielfach Opfer sexueller Gewalt. Die Kinder werden zudem nicht selten als Milizen zwangsrekrutiert.

In Deutschland leben aktuell ca. 15.000 - 20.000 Menschen aus Somalia (Stand: 2016). Von ihnen sind 70 % unter 25 Jahren.

Die Verfahrensdauer für somalische Schutzsuchende beträgt im Durchschnitt 13 Monate. Die Schutzquote lag zum Ende des Jahres 2015 bei 38,1 Prozent. Daher haben Somalier oft keinen Anspruch auf die Teilnahme an Integrationskursen.

Auf der Grundlage dieser Daten stellt sich die Frage, welchen kulturellen Hintergrund die Menschen aus Somalia mit nach Deutschland bringen und was das Land, aus dem sie kommen charakterisiert?

Diesen Fragen soll in dem nachfolgenden Reader über das Land Somalia und seine Bevölkerung nachgegangen werden, um allen Interessierten aber insbesondere ehrenamtlichen Helfern/innen einen Überblick über wichtige Bereiche, wie z.B. Religion, Kultur und Politik zu verschaffen und eine Erstinformation sicherzustellen.

Die Angaben von Zahlen beschränken wir gewollt auf ein Minimum, da diese oft je nach Quelle in ihrem Informationsgehalt erheblich voneinander abweichen!



Inhalt

- 1. Steckbrief – Bundesrepublik Somalia.....1
- 2. Geographie1
- 3. Bevölkerung2
- 4. Sprachen.....2
- 5. Religion.....3
- 6. Bildung.....4
- 7. Gesundheit4
- 8. Kultur/ Umgangsformen.....5
- 9. Politik/Konflikte.....7
- Quellen.....9



1. Steckbrief – Bundesrepublik Somalia

Land: Somalia (Jamhuuriyadda Federaalka Soomaaliya (Somali))

Einwohnerzahl: Zwischen 7,5 und 13 Millionen – Die Angaben stehen in Abhängigkeit zu den statistischen Grundannahmen zu Bevölkerungswachstum, Migration usw. Die letzte Volkszählung fand in den 1980er Jahren statt.

Fläche: 637.657 km² (Fast doppelt so groß wie Deutschland)

Amtssprache: Somali und Arabisch

Hauptstadt: Mogadischu

Offizielle Staatsform: Parlamentarische Bundesrepublik (Demokratie mit starker Stellung des Präsidenten und wachsender Rolle der im Aufbau befindenden Gliedstaaten)

Staatsoberhaupt: Präsident Hassan Sheikh Mohamud

Währung: Somalia-Schilling (SOS) (seit 1991 in Somaliland) und weitere Fremdwährungen: US-Dollar, Euro, Dirham (Vereinigte Arabische Emirate). In Grenzregionen: Äthiopischer Birr, Dschibuti-Franc und Kenia-Schilling.

Nationalfeiertag: 1. Juli (Gründung der Republik Somalia (Unabhängigkeit) in 1960)

2. Geographie

Somalia liegt im äußersten Osten des afrikanischen Kontinents, am sogenannten „Horn von Afrika“. Das Land besteht zum Großteil aus Wüste, der Somali-Wüste. Die Flüsse „Jubba“ und „Shabeelle“ entspringen in Äthiopien und fließen durch den Süden, die Somali-Wüste in den Indischen Ozean. Somalia wird durch ein ganzjähriges heißes Klima, Monsunwinde, unregelmäßige Regenfälle und Trockenperioden beeinflusst. Mit 30 bis 40 °C gehört Somalia zu den heißesten Regionen der Welt.

Wesentliche Umweltprobleme sind die Ausbreitung der Wüste und Erosion. Zu den Ursachen zählen Überweidung und die Abholzung der verbleibenden Wälder. Denn Holz ist die Hauptenergiequelle des Landes. Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges wird Holzkohle in die Staaten der Arabischen Halbinsel exportiert. Desweiteren wird vor der Küste Atom- und Giftmüll entsorgt wie auch Überfischung betrieben, da keine wirksame Küstenwache vertreten ist.

Das Staatsgebiet grenzt an den Golf von Aden im Norden, den Indischen Ozean im Osten, Kenia im Süden sowie Dschibuti und Äthiopien im Westen. Die Grenzen, insbesondere zu Äthiopien sind umstritten. Nordsomalia ist als Somaliland faktisch unabhängig. Puntland (Nordostsomalia), Galmudug (Ostsomalia) und Jubaland (Südwestsomalia) beanspruchen autonome Strukturen. Dementgegen sind sie laut der Verfassung von 2012 Teilstaaten der neuen Bundesrepublik Somalia.

3. Bevölkerung

Der Landesname stammt von dem Volk der Somali, welches die Bevölkerungsmehrheit bildet. Die Einwohner Somalias nennen sich Somalier, denn die Bezeichnung Somali bezieht sich ausschließlich auf die ethnischen Somali.

Das Clansystem der Somali ist von zentraler Bedeutung für Politik und Gesellschaft. Die Zugehörigkeit zu einem Clan bzw. Sub-Clan ist ein wichtiges Identifikationsmerkmal und bestimmt, welche Position eine Person oder Gruppe im politischen Diskurs oder in bewaffneten Auseinandersetzungen einnimmt.

Über seine väterliche Abstammungslinie gehört jeder Somali einem Stamm oder Clan an. Die fünf großen Clanfamilien heißen: Darod, Dir, Hawiye, Isaaq und Rahanweyn (Digil-Mirifle). Die sogenannten Dir, Isaaq, Darod und Hawiye, welche traditionell nomadisch leben, gelten als „wahre“ Somali („Samaal“*). Anders als die Rahanweyn, die sesshaft-bäuerlich sind und wie weitere ethnische Minderheiten (z.B. Somalische Bantu, Shidle, einige Tausend Araber, Hundert Inder und Pakistaner) aus Sicht der Samaal* als „unechte Somali“ gelten und daher einer gesellschaftlichen Benachteiligung unterliegen.

Das Hauptsiedlungsgebiet der Darod liegt im Nordosten (Puntland) und im Süden Somalias. Die Hawiye leben in Zentralsomalia und Mogadischu. Die Issaq halten sich im Nordwesten (Somaliland) auf. Die Dir leben im Nordwesten, an der Grenze zu Dschibuti und im Süden. Die Rahanweyn (Digil-Mirifle) haben sich in dem fruchtbaren Südwesten Somalias niedergelassen.

Alle Clanfamilien lassen sich in eine große Zahl von Subclans und „Geschlechter“ zerlegen. Diese bestehen aus Hundert bis Tausend Männern, welche sogenanntes Blutgeld dafür erhalten oder bezahlen, dass sie Verbrechen begehen. Dieses System soll den Somali traditionell Schutz für Leben und Eigentum zusichern. In der Praxis führt es jedoch zu Blutfehden um Wasser- und Weiderechte sowie politische Macht zwischen den Clans.

Die Mehrheit aller Somalier lebt teilweise oder vollständig als Nomaden. Die nächst größte Einheit stellen die Bauern dar. Sie haben sich zwischen den Flüssen Jubba und Shabeelle niedergelassen. Der Rest der Bevölkerung lebt in städtischen Gebieten.

4. Sprachen

Die Sprache Somali gilt laut der somalischen Übergangsverfassung von 2004 neben Arabisch als Hauptsprache Somalias. Sie findet Verwendung in Verwaltung sowie als Amts- und Unterrichtssprache.

Das Somali („Af- Soomaali“) stammt aus dem Sprachzweig der kuschitischen Sprachen und ist Teil der afroasiatischen Sprachfamilie. Die Sprache des Somali-Volkes wird von der Mehrheit der Einwohner, darunter auch alle Minderheiten sowie in den angrenzenden Gebieten gesprochen. Die Sprachen Englisch und Italienisch gelten als Sekundärsprachen und werden im Handel und in der Bildung verwendet.

Das Somali existiert in regionalen Varietäten. Gängig ist die Unterscheidung der nördlichen von den südlichen Varietäten. Die Variante des Nordens „Maha Tiri“ und die des Südens „Maay“ bilden die Grundlage für das „Standard-Somali“.

Ein kleiner Teil der somalischen Bantu (ethnische Minderheit) hat die Bantusprache Zigula beibehalten. Somalia und Tansania entwickelten sich, als einzige afrikanische Staaten mit deren Unabhängigkeit weg von dem Gebrauch der europäischen Kolonialsprachen.

5. Religion

Die Übergangsregierung legt den Islam als offizielle Religion in der Verfassung fest. Die Gesetzgebung soll demnach auf der Scharia beruhen. Auch im einseitig für unabhängig erklärten Somaliland ist der Islam als Religion festgeschrieben. Die Ausübung anderer Religionen wird dort als „verbotene Propaganda“ deklariert und sanktioniert. Diese und vergleichbare Taten werden als Abwendung vom islamischen Glauben etikettiert und nicht toleriert. Unter die Sanktionen fallen drakonische Strafen, wie z.B. das Auspeitschen. Die Einwohner Somalias gehören beinahe ausschließlich dem sunnitischen Zweig des Islams an. Es handelt sich überwiegend um Schafaiten und Hanafiten. Einige Hundert Christen bilden die einzigen Nicht-Muslime.

Die Nomaden und Dorfbewohner üben den traditionellen Islam eher mäßig aus und leben auch nach dem Gewohnheitsrecht der Clans. Die Gewohnheitsrechte resultieren aus den im 19. Jahrhundert durch missionierende Scheichs verschiedener „Sufi-Orden“ (Glaubensgemeinschaften) verbreiteten Glaubensschulen. Radikale wahhabitische Strömungen haben seit dem Bürgerkrieg an Bedeutung gewonnen.

Die islamischen Einrichtungen zählen seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges zu den wenigen Institutionen, die Rechtssprechung, medizinische Versorgung und Bildung anbieten. Die wachsende Macht des Islams verhilft den Frauen zu erbrechtlichen Verbesserungen. Zudem sprechen sich einige Geistliche gegen die Mädchenbeschneidung aus. Die Forderungen nach einer stärkeren Verhüllung sowie dem Rückzug der Frau aus dem öffentlichen Raum nehmen allerdings zu. Vor allem in Süd- und Zentralsomalia setzt „Al-Shabaab“ eine strikte Auslegung der Scharia durch. Al-Shabaab ist eine islamistische, militante Bewegung mit wahhabitischem Einfluss, die Dschihadisten aus dem Ausland in ihren Reihen und Verbindungen zu „Al-Qaida“ hat. Sie kämpft gegen den somalischen Staat mit dem Ziel der Einrichtung eines islamischen Staates und einem weltweiten Dschihad.



6. Bildung

Seit dem Regierungszusammenbruch in 1991 gibt es kein staatlich organisiertes Bildungssystem mehr. Das reguläre Bildungssystem besteht aus 6-jähriger Grundschule und 7-jähriger Sekundarschule.

Die Zahl der Kinder, die tatsächlich eingeschult werden ist jedoch sehr gering. In dem Jahr 2008 lag die Einschulungsrate in Grundschulen bei 20% und in Sekundarschulen bei gerade mal 7%. Nur 24% der über 15-jährigen konnten zu diesem Zeitpunkt lesen oder schreiben. Somalia weist mit diesen Zahlen die schlechteste Alphabetisierungs- und Einschulungsrate der Welt auf.

In manchen Gebieten wurde versucht das Schulwesen wieder aufzubauen. Regulärer Schulbetrieb ist jedoch kaum möglich, da die militärischen Entwicklungen immer wieder zu Rückschlägen beim Wiederaufbau des Schulwesens führen oder geführt haben.

Die Bildungsangebote, die man heute in Somalia vorfindet, sind private und religiöse Schulen (Koranschulen) sowie von internationalen Organisationen betriebene Einrichtungen. Die Bildung in der Koranschule beinhaltet das Erlernen der arabischen Schrift und das Auswendiglernen des Korans.

7. Gesundheit

Der Großteil der Bevölkerung hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und medizinischer Versorgung. In den Jahren 2011 und 2012 gab es eine große Dürre und Hungerkatastrophe, die nach 6 Monaten durch die vereinten Nationen offiziell für beendet erklärt wurden. Gleichzeitig wurde aber auch darauf hingewiesen, dass weitere Bemühungen notwendig seien, um die Nahrungssicherheit wiederherzustellen. Bei dieser Hungerkatastrophe kamen etwa 258.000 Menschen ums Leben.

Die schlechten Hygienebedingungen und Mangelernährung der Menschen bewirken eine hohe Anfälligkeit von deren Immunsystem sowie weitere gesundheitliche Risiken. Viele Menschen haben Infektionskrankheiten. Somalia hat die höchste Kindersterblichkeitsrate der Welt. Ein Großteil der Babys stirbt schon bei der Geburt. Auch die Mortalitätsrate der erwachsenen Menschen ist hoch. Die häufigsten Todesursachen sind neben Mangelernährung, Malaria sowie Lungen- und Darmerkrankungen, aufgrund der unzureichenden medizinischen Versorgung.

Die Genitalverstümmelung ist in Somalia sehr weit verbreitet und betrifft noch heute etwa 95% der Mädchen, trotz der Tatsache, dass diese 1999 unter der Regierung von Siad Barre gesetzlich verboten wurde. Die weibliche Beschneidung findet in dieser Tradition überwiegend in einer besonders brutalen Form, nämlich der Infibulation statt. Unter dem Präsident der Übergangsregierung Abdikassim Salad Hassan wurde im Jahr 2004 eine landesweite Kampagne gestartet, die diese Tradition als unislamisch verurteilt und als Verbrechen gegen die Religion und die Menschlichkeit deklariert. Einige islamische Geistliche sprechen sich ebenfalls gegen diese Praxis aus und sehen diese als unislamisch an.

Trotz Aufklärungskampagnen und gesetzlichem Verbot, ist die Praktik der Genitalverstümmelung fest als soziale Norm verankert. So stark, dass sich Mütter, trotz Aufklärung für die Genitalverstümmelung ihrer Töchter entscheiden, um die soziale

Integration und Heirat ihrer Töchter nicht zu gefährden. Es wird geglaubt, dass Mädchen durch die Infibulation vor unerwünschtem Geschlechtsverkehr geschützt werden und so ihre Reinheit und Jungfräulichkeit aufrechterhalten bleibt, was wiederum ihre Chancen auf dem Heiratsmarkt verbessern soll.

8. Kultur/ Umgangsformen

In diesem Kapitel folgen Informationen zu der vorherrschenden Kultur, Rolle der Frau, alltäglichen Umgangsformen sowie Geboten und Verboten in Somalia.

Sitten und Gebräuche, die man in Somalia vorfindet sind hauptsächlich durch das Nomadentum und den Islam geprägt aber auch durch alte traditionelle Überlieferungen, die durch Musik, Tänze, Geschichten und Gedichte an die nächste Generation weitergegeben wurden und werden.

Viele Einwohner des Landes betreiben Viehzucht und leben als Nomaden oder Halbnomaden. Deshalb sind Fleisch und tierische Produkte ein großer Bestandteil der nationalen Gerichte. Zum Frühstück wird oft Ziegenleber, Rindfleischsuppe oder „Canjeero“, ein pfannkuchenartiges Brot gegessen. Zum Mittag häufig Reisgerichte. Zum Abendmahl wird bevorzugt „Cambuulo“ aus gekochten Adzukibohnen, Butter und Zucker serviert, dazu ein Glas Milch gewürzt mit Kardamom. Außerdem wird zu allen Tageszeiten viel und gerne Tee getrunken.

Die Verlässlichkeit innerhalb der Familie sowie des Clans spielt eine zentrale Rolle für alle Somalier, weil es keinen verlässlichen staatlichen Versorgungs- und Schutzapparat, geschweige denn ein Sozialversicherungssystem gibt.

Die Rolle der Frau

In der somalischen Nomadengesellschaft hat die Frau eine dem Rang des Mannes ähnlich gestellte Rolle. Sie ist für den Aufbau der Hütten, das Stampfen von Getreide und für die Essenszubereitung verantwortlich. Die Nomadenfrauen arbeiten genauso hart, wie die Männer, weshalb ihnen große Achtung entgegengebracht wird. Sie können i.d.R. weder lesen noch schreiben. Ihre Einbindung in den Alltag und Entscheidungen ihrer Familien machen den Unterschied, hinsichtlich der Rolle der Frauen in städtischen Gebieten. Dort ist es üblich, dass der Mann als Familienoberhaupt allein über Belange der Familie entscheidet. In der Stadt sind viele Frauen, trotz ihrer Schulbildung finanziell abhängig von ihren (Ehe-)Männern, weil sie keinem Beruf nachgehen. Es existieren aber auch Gegenbeispiele von Frauen, welche eher nach einem westlichen Frauenbild einem Beruf, z.B. als Ärztin oder Polizistin nachgehen. Viele Frauen in Somalia werden zwangsverheiratet. Dies wiederfährt Frauen aus der Stadt häufiger als Nomadenfrauen. Der nomadische Mann soll möglichst aufwändig um die Hand der begehrten Frau anhalten. In der Stadt hingegen werden Töchter von ihren Eltern verheiratet, da diese Sorge vor einer Schwangerschaft ihrer Tochter außerhalb der Ehe oder Heirat mit einem Unbekannten haben. Eine Hochzeit zwischen Frau und Mann, die nicht demselben Clan angehören, führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem Verstoß beider aus ihrem Clan.

Alltägliche Umgangsformen

Wie in Deutschland auch gilt ein Kopfnicken als "Ja" und ein Kopfschütteln als "Nein". Das "Kreisen mit den Fingern" deutet auf eine Beleidigung hin.

In den von Al-Shabaab besetzten Gebieten ist es Frauen und Männern, die nicht miteinander verwandt sind, verboten, sich in der Öffentlichkeit zu begrüßen oder miteinander zu sprechen.

Es sollte nichts mit der linken Hand gereicht oder entgegengenommen werden, da diese als unrein und "für den Toilettengang reserviert" gilt. Gegessen wird ebenfalls mit rechts.

Vermieden werden sollte jemandem seine Fußsohlen entgegenzuhalten. Füße werden als unrein angesehen und diese Geste wird als Beleidigung aufgefasst.

Somalier sind sehr gastfreundlich. Geschenke und Aufmerksamkeiten sollten dankend angenommen werden.

Gottesleugnende Haltungen werden nicht toleriert, selbst von hoch gebildeten Somaliern, die z.B. im Ausland studiert haben, nicht. Aus diesem Grund sollte es vermieden werden religiöse Themen von einem atheistischen Standpunkt aus zu diskutieren. **Tipp:** Ehrenamtliche sollten somalische Geflüchtete langsam an die hier gegebene Vielfalt (religiöser) Lebensentwürfe heranführen und aufzeigen, welche hohe Toleranz unsere Gesellschaft für diese aufbringt! Kontroverse Debatten sowie Kritik an der Religion der Geflüchteten mit der Zielsetzung eines gemeinsamen Konsenses sollten vorerst vermieden werden, um keine Konflikte zu schüren!

Die Angewohnheit mancher Somalier andere ausgiebig mit den Augen zu erkunden (Hierzulande würde der ein oder andere vielleicht von „anstarren“ sprechen) ist, wie in vielen Ländern Afrikas auch in Somalia verbreitet und „normal“. Hiervon sollte man sich nicht verwirren lassen, da dies i.d.R. nicht böse gemeint ist, sondern eher von Interesse und Neugierde zeugt. Die beste Antwort darauf ist mit einem Lächeln zu reagieren.

Gebote und Verbote

Homosexualität

Homosexualität wird in Somalia mit der Todesstrafe bestraft. Unter diesem Aspekt sind die Gesten somalischer Männer, welche z.B. Hand in Hand und sich umarmend durch die Straßen laufen, als ein Zeichen ihrer Freundschaft anzusehen. Ein Zimmer mit einer gleichgeschlechtlichen Person zu teilen wird demselben Muster zugeordnet und ist gestattet.

Kleidung

Zu der traditionellen Kleidung gehören lange, lockere bunte Kleider. Klassisch ist z.B. ein „Dirh“, ein langes gebauschtes Kleid. Frauen tragen als Kopfbedeckung ein Tuch. Das Gesicht wird traditionell nicht verschleiert. In den von Al-Shabaab besetzten Gebieten ist es den Frauen jedoch verboten sich traditionell zu kleiden, stattdessen sollen sie sich vollständig verschleiern, auch das Gesicht. Dies gilt auch für das Baden in der Öffentlichkeit, denn laut der Sharia ist es Frauen verboten großflächige Teile von ihrem Körper, insbesondere als weibliche Reize angesehene Körperteile zu zeigen.

Alkohol

Der Besitz und Konsum von Alkohol ist in ganz Somalia laut der Sharia strikt verboten. Ein Verstoß kann Sanktionen durch offizielle Institutionen zur Folge haben.

Ramadan

Während des Ramadans ist es zwingend notwendig, insbesondere in der Öffentlichkeit auf das Verzehren von sämtlichen Lebensmitteln zu verzichten. Anderes Verhalten kann mit Gefängnisarrest oder Geldbuße bestraft werden.

Fotografieren

Laut der Sharia ist es ein Tabu ein Abbild eines Menschen zu schaffen. Deshalb ist das Fotografieren untersagt. Vor allem das Fotografieren von Frauen kann von Somaliern als große Beleidigung aufgefasst werden und heftige negative Reaktionen mit sich bringen.



9. Politik/Konflikte

Im nachfolgenden Teil wird zunächst auf die geschichtlichen Hintergründe der Politik des Landes eingegangen, um die aktuelle Konfliktlage besser verstehen zu können.

Mit dem Bau des Suezkanals in 1869, gewann das Küstengebiet des äußersten Ostens Afrikas (Somalia) an geopolitischer Bedeutung für die europäischen Großmächte. So wurde der Süden und Osten Somalias von Italien, der Norden und Nordwesten von Großbritannien und Frankreich kolonialisiert. Zum Ende des 19. Jahrhunderts lehnten sich die Somalier gegen die Kolonialmächte auf, jedoch zunächst ohne Erfolg. Erst in 1960 kam es zu einer Vereinigung des Britisch-Somaliland und des Italienisch-Somaliland, aus der die unabhängige Republik Somalia erwuchs.

Von 1969 bis 1991 regierte der Präsident Siad Barre. Dieser führte 1977/78 Krieg gegen Äthiopien um die heutige äthiopische Region Ogaden, den Somalia verlor, was tausende Tote zur Folge hatte. Die Wirtschaft litt an den Kriegsfolgen, den hohen Militärausgaben und schlechter Wirtschaftspolitik. Zudem machte eine Dürre dem Land zu schaffen. Die Popularität von Siad Barre sank stark, was zur Konsequenz hatte, dass sich Rebellengruppen bildeten, die den Sturz von Barre zum Ziel hatten.

In 1991 wurde Barre schließlich von diesen Rebellen Gruppen gestürzt, was zur Folge hatte, dass es keine funktionierende Zentralregierung mehr gab. Mit diesem Ereignis begann der Bürgerkrieg, welcher bis heute andauert. Denn die siegreichen Rebellen Gruppen konnten sich nicht auf eine Nachfolgerregierung einigen. Es kam zu Kämpfen um die politische und wirtschaftliche Macht unter den Clans und Kriegsherren. Gefolgt von einer Hungersnot im Süden des Landes. In 1992 sollte daher die UN-Mission UNOSOM unter US-amerikanischer Führung den Frieden wiederherstellen sowie Nahrungsmittelhilfe sicherstellen. In 1993 zogen die US-Truppen im Rahmen der „Schlacht von Mogadischu“ wieder ab. Im Norden bildeten sich die Gebiete Somaliland und Puntland, die sich als unabhängig erklärten.

In dem Jahr 2004 wurde unter dem Präsident Abdullahi Yusuf Ahmed eine föderale Übergangsregierung gebildet, welche sich auch mithilfe der äthiopischen Regierung nicht vollständig etablieren konnte. Die Machtkämpfe in Somalia haben zu massiver Ausbeutung schwacher Gruppen und Schaffung clan-homogener Siedlungsgebiete geführt. Außerdem machten sich verschiedene radikale Gruppen wie Al-Shabaab die Rivalitäten zu Nutze, um ihren Einfluss zu erweitern.

Mit dem Scheitern eines Stabilisierungsversuchs der Union der islamischen Gerichtshöfe in dem Jahr 2006, hat sich Al-Shabaab als mächtigste Miliz in den Teilen Süd- und Zentralsomalia entwickelt. Zwischen 2009 und 2011 agierte die Miliz sogar als de facto Regierung, was bedeutet, dass sie in ihrer Macht einen Grad an Stabilität erreicht hatten, der einem Staat gleich kam aber dessen Anerkennung international verweigert wurde. Während der großen Hungersnot von 2011, lehnte Al-Shabaab humanitäre Hilfen ab, wodurch sie viel Rückhalt in der Bevölkerung verloren. Zwischen 2011 und 2012 konnte Al-Shabaab von der militärischen Offensive aus Mogadischu verdrängt werden.

Am 01.08.2012 wurde in Mogadischu eine neue Verfassung angenommen und eine neue Regierung unter Führung von Präsident Hassan Sheikh Mohamud trat ihr Amt an. In seiner Regierungserklärung stellte der aktuelle Präsident Hassan Sheikh Mohamud ein Sechs-Säulen-Programm vor, welches sich auf den Zeitpunkt von dem Amtsantritt bis in das Jahr 2016 auf die vorgesehenen Wahlen beziehen soll. Diese sechs Säulen beinhalten die politischen Schwerpunkte: Gute Regierungsführung, wirtschaftliche Entwicklung, gesellschaftliche Aussöhnung, Daseinsvorsorge für den Staat, Aufbau internationaler Beziehungen, Bewahrung der Integrität und die Einheit des Landes. Anfänglich gab es eine große Euphorie in der Bevölkerung, hinsichtlich dieses Programmes sowie für den Präsidenten selbst, die aber nicht lang anhielt, da trotz neuer Regierung keine größere Stabilität, bzw. entscheidende politische Fortschritte erzielt werden konnten.

Trotz einiger Verbesserungen, wie z.B. der Aufbau von Verwaltungsstrukturen, ist Somalia weiterhin von systematischer Gewalt, schwachen staatlichen Institutionen, finanzieller Abhängigkeit, Korruption und Armut betroffen. Der Alltag der Menschen ist vor allem im Süden und in der Mitte Somalias zum einen von bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der Terrorgruppe Al-Shabaab und international unterstützten Kräften geprägt und zum anderen von den Kämpfen zwischen den rivalisierenden Clans. Diese andauernden Umstände und die komplexen Clanstrukturen, welche eng mit der Politik im Lande verwoben sind, machen es seit über 20 Jahren schier unmöglich aus diesem Kriegsgebiet einen stabilen Staat zu errichten und treiben Tausende Menschen jedes Jahr in die Flucht.

Quellen

Die Welt. Politik Somalia. Männern und Frauen wird Händeschütteln verboten. Meldung vom 08.01.2011. Zugriff am 28.08.2016

<http://www.welt.de/politik/ausland/article12051031/Maennern-und-Frauen-wird-Haendeschuetteln-verboten.html>

Talktogether – Zeitung von und für Migrantinnen und Nicht-Migrantinnen. Zugriff am 28.08.2016

http://www.talktogether.org/index.php?option=com_content&view=article&id=115:fraueninternationalekunstkultur&catid=26:nr-7-0103-2004&Itemid=48

Auswärtiges Amt. Länderinformation – Somalia. Zugriff am 28.06.2016

http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Somalia/Innenpolitik_node.html

Afrika Travel. Zugriff am 28.06.2016

<http://www.afrika-travel.de/somalia/sitten-und-gebraeuche.html> &
<http://www.afrika-travel.de/somalia/essen-trinken.html>

Bundeszentrale für politische Bildung. Zugriff am 28.06.2016

<http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54689/somalia>

Go:ruma]. Afrika – Somalia. Zugriff am 28.06.2016

<http://www.goruma.de/Laender/Afrika/Somalia/Bevoelkerung/>

Kindernothilfe. Zugriff am 28.06.2016

https://www.kindernothilfe.de/multimedia/KNH/Downloads/L%C3%A4nderkurzinformationen/Somalia+03_2015.pdf

Wikipedia - Die freie Enzyklopädie. Somalia. Zugriff am 25.06.2016

<https://de.wikipedia.org/wiki/Somalia>

Bundesministerium für Bildung und Frauen. Referat für Migration und Schule. Sprachensteckbrief – Somalia. Zugriff am 20.06.2016

http://www.schule-mehrsprachig.at/fileadmin/schule_mehrsprachig/redaktion/sprachensteckbriefe/pdf/Somali.pdf

UNHCR – The UN Refugee Agency. Weltweit knapp 60 Millionen Menschen auf der Flucht - Pressemitteilung vom 18.06.2015. Zugriff am 20.06.2016

http://www.unhcr.de/fileadmin/user_upload/dokumente/07_presse/pressemitteilungen/20150618_PM_globaltrends2014.pdf

Bayerischer Flüchtlingsrat. Kundgebung somalischer Flüchtlinge vor dem bayerischen Innenministerium - Meldung vom 02.02.2016. Zugriff am 03.06.2016

<http://www.fluechtlingsrat-bayern.de/beitrag/items/somalische-fluechtlinge-protestieren-fuer-schnellere-bearbeitungszeiten-fluechtlingsanerkennung-und-die-beendigung-von-dublin-ue.html>

Volksfreund. de. 300 somalische Flüchtlinge demonstrieren in Trier – Meldung vom 18.12.2015. Zugriff am 03.06.2016

<http://www.volksfreund.de/nachrichten/region/trier/Heute-in-der-Trierer-Zeitung-300-somalische-Fluechtlinge-demonstrieren-in-Trier-Sie-fuehlen-sich-wie-vergessene-Fluechtlinge;art754,4387781>

Somalia aktuell. Zugriff am 01.06.2016

<http://www.somalia-aktuell.de/default.asp>